

Im Dialog mit den Schülern

Die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen zu Gast in der Berner Oberschule

VON GEORG JAUKEN

Berne. Man kennt es aus dem Fernsehen: Im Bundestag wird über ein brandaktuelles Thema diskutiert, doch nur wenige Abgeordnete sind anwesend. Gänzlich leer blieb der Plenarsaal, als jüngst zwei neunte Klassen der Oberschule Berne den Bundestag besichtigten. Die CDU-Abgeordnete Astrid Grotelüschen, die sie eingeladen hatte, nutzte die sitzungsfreie Woche für Termine im Wahlkreis. Während sich die Berner Schüler den Bundestag erklären ließen und von der Besuchertribüne aus auf den leeren Plenarsaal blickten, diskutierte Astrid Grotelüschen mit dem elften Jahrgang des Max-Planck-Gymnasiums in Delmenhorst über Elektromobilität und die Zukunft Europas. „Ich möchte besonders jungen Menschen zeigen, dass Politik spannend und warum es wichtig ist, sich damit auseinanderzusetzen“, hatte sie mitgeteilt. „Das geht am besten im Unterricht, im Dialog mit den Schülern.“ Diese Woche ist wieder sitzungsfrei. So legte Grotelüschen nun einen Zwischenstopp in Berne ein, um sich mit einem Teil der Berlin-Fahrer zu treffen.

Ein Dialog mit Rückfragen, Rede und Gegenrede wollte beim Besuch der Abgeordneten in Berne nicht aufkommen. Umso ausführlicher berichtete Grotelüschen über den Alltag im Bundestag, sprach von Themen, die ihr wichtig sind (Kinderbetreuung, Integration, Elektromobilität) und antwortete auf die Fragen der Schüler: Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen? Was macht Ihnen daran keinen Spaß? Haben Sie Mitleid mit Abgeordneten, die nicht wiedergewählt wurden?

Grotelüschen berichtete, wie sie sich zuerst als Elternvertreterin und später als Unternehmerin für die Verbesserung der Situation von Auszubildenden in mittelständischen Betrieben engagierte, 2001 zum ersten Mal für den Gemeinderat Großenkneten kandidierte, später auch für den Kreisrat und 2009 für den Bundestag. Ihre nur acht Monate als niedersächsische Landwirtschaftsministerin im Kabinett von Christian Wulff übersprang sie und berichtete lieber vom Wiedereinzug in den Bundestag als CDU-Direktkandidatin 2013 und 2017.

„Dass ich nicht alleine bestimmen kann“, lautete ihre Antwort auf die Frage, was ihr keinen Spaß an der Abgeordnetentätigkeit macht. Wenn sie von einer Idee überzeugt sei und es keine Mehrheit dafür gebe, sei sie auch mal schlecht gelaunt. Mitleid mit nicht wiedergewählten Abgeordneten habe

sie schon. Doch als Abgeordnete gewählt zu werden, bedeute nun mal ein Mandat auf Zeit und nicht eine gesicherte Lebensplanung bis zum Rentenalter. Gewählt zu werden, empfinde sie als ein Geschenk. „Ich habe dreimal Glück gehabt.“ Das Ergebnis ist ein stetig voller Terminkalender. „Ich mache Politik für den Wahlkreis und soll helfen bei Förderprogrammen und Problemen.“

Digitalisierung im Fokus

Auch sonst gab sich Grotelüschen als Frau, die zupackt und mittlerweile ungeduldig darauf wartet, dass es endlich wieder richtig losgeht. Die lange Phase bis zur Regierungsbildung empfand sie nach eigenen Angaben als deprimierend. „Man hat die Verantwortung, eine Regierung zu bilden.“ Wer gewählt worden sei, dürfe diese Verantwortung nicht ablehnen. Weil sie bis zuletzt nicht

sicher war, ob eine Regierungskoalition zustande kommt, habe sie ihre Wahlkampfmaterialien vom Herbst bis jetzt aufgehoben, um sie für den Fall einer Neuwahl noch mal wieder verwenden zu können.

Im Gespräch mit Schulleiter Sönke Ehmen und Lehrer Stefan Ellert sollte es um Fragen zur Digitalisierung gehen. Grotelüschen wolle wissen, wo es in der Schule klemmt und welche Unterstützung für besseren Unterricht benötigt werde, hatte ihr Wahlkreisbüro im Vorfeld mitgeteilt. Doch erst kamen noch die Schüler-Fragen. „Welche Koalition wäre Ihnen am liebsten gewesen“, fragte Lena Paczkowski. „Ich hätte Jamaika gerne mal ausprobiert“, antwortete die Politikerin. Das hätte ihrer Meinung nach interessant werden und neue Impulse für das Land bringen können. Paulina Lohmann nahm Kanzlerin Angela Merkel in den Blick. „Was hätte Frau Merkel anders machen sollen? Haben Sie ihr das gesagt?“

Die Abgeordnete musste nicht lange überlegen. Der Zuzug von Flüchtlingen im Jahr 2015 sei ein großes Thema im Wahlkampf gewesen. „Wir müssen helfen, wenn Menschen in Not sind“, meinte Grotelüschen. Das könne aber nicht bedeuten, dass nur Deutschland helfe und dass alle Flüchtlinge bleiben, auch wenn der Grund für ihre Flucht nicht mehr gegeben sei. Auch über die lange Amtszeit von Kanzlerin Angelika Merkel sei gesprochen worden, sagte Grotelüschen. Doch für den Job brauche es viel Erfahrung. Die Zeit war um, noch bevor alle vorbereiteten Fragen gestellt wurden, die Schüler waren zufrieden. Grotelüschens Antworten empfand nur eine der Schülerinnen gelegentlich als zu ausweichend.

Schulbesuch: Moderiert von Lehrer Stefan Ellert und Schulleiter Sönke Ehmen (von links) berichtete Astrid Grotelüschen vor Schülern der neunten Klasse an der Oberschule Berne über den Alltag im Bundestag und was sie motivierte, Politikerin zu werden.

FOTO: JAUKEN

